



Flugbild Photoswissair 1990, © Luftbild Schweiz, Dübendorf



Siegfriedkarte 1886



Landeskarte 2006

Intakter Weiler auf sanfter Hangschulter oberhalb des Stouffebachgrabens. Durch Staffelung der besonders eindrücklichen Gehöfte, hübschen Stöckli und reich verzierten Speicher geschlossener ländlicher Innenraum. Davon abgesetzt am Bach die Käserei, der Gasthof und die Sägerei.

Weiler ▲

XX/	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1



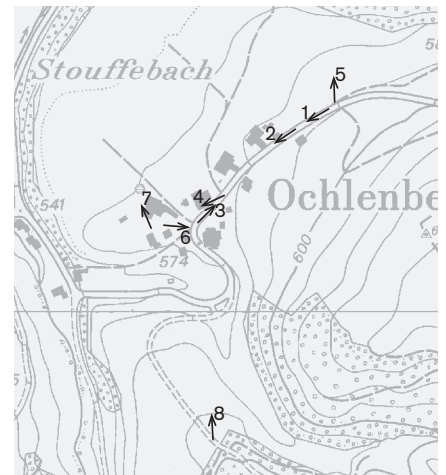
2



3



4



Fotostandorte 1:10 000
Aufnahmen Jahr 2007: 1, 4
Aufnahmen Jahr 2008: 2, 3, 5-8



5 Willershüsere



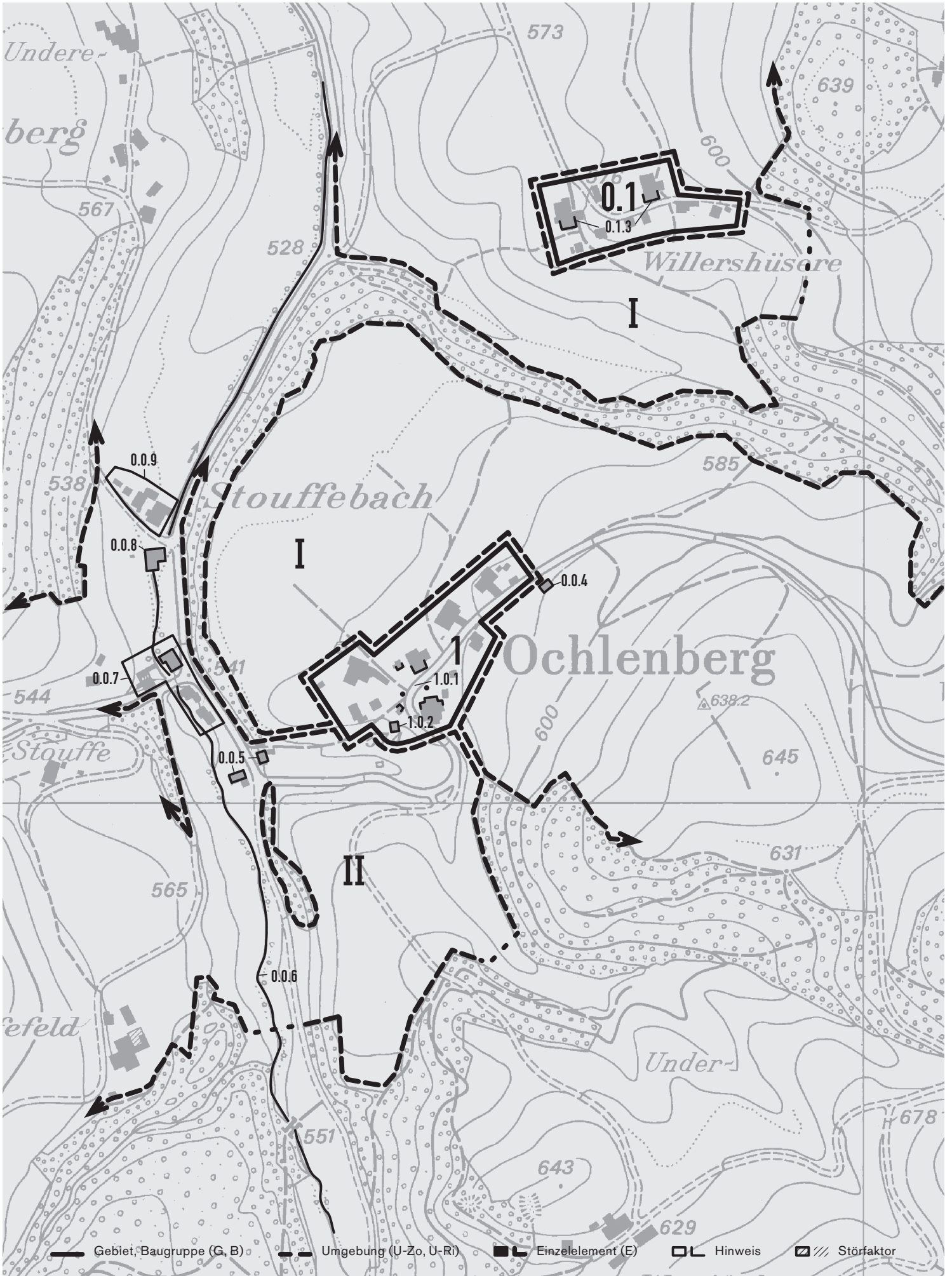
6



7



8



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bauernhäuser mit Hocheinfahrten, Stöckli und Speicher auf Geländeterrasse, 18./19. Jh., einige Wohnstöckli E. 20. Jh.	AB	/	/	X	A			1-4,6-8
B	0.1	Willershüsere, Gehöfte am Gegenhang, aufgereiht an schmalen Strässchen, 18./19. Jh.	AB	/	/	X	A			5
U-Ri	I	Unverbaute Geländeterrasse, Wies- und Weideland	a			X	a			5,8
U-Ri	II	Wiesenhang unterhalb des Weilers und von Stoffenbach durchflossener Graben	ab		/		a			
	1.0.1	Zentraler Platz mit mächtiger Linde und Kastanie, gefasst von Bauernhäusern, Stöckli und Speichern						o		3,4
	1.0.2	Riegstöckli in traditionellen Formen, E. 20./A. 21. Jh., Terrainveränderung und Stützmauer leicht störend						o		8
	0.1.3	Gegen Süden zum Weiler Ochlenberg gerichtete Giebelfronten der Rieg-Bauernhäuser						o		5
	0.0.4	Stöckli mit abgewalmtem Satteldach, E. 20. Jh.						o		
	0.0.5	Ehemalige Käserei, schlichter Satteldachbau, und Wohnhaus mit abgewalmtem Satteldach, 1. D. 20. Jh.						o		
	0.0.6	Stouffenbach, von Gehölz gefasster schmaler Bach						o		
	0.0.7	Gasthof «Bären» an Strassenverzweigung, E. 19. Jh., und Wohnhäuser, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.8	Riegstöckli, E. 19. Jh.						o		
	0.0.9	Schreinerei, Gewerbebau mit Sheddach, M. 20. Jh.						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Im Jahr 1335 wurde Ochlenberg erstmals als Achli-berg urkundlich erwähnt. Im Berggelände des Ochlenberges hatten die Grafen von Kyburg Besitzungen, die sie von ihrem Amt Gutisberg aus verwalten liessen. 1406 erwarb die Stadt Bern die Oberhoheit über die Ortschaften der ganzen Region. Sie unterstellte die Verwaltung der Landvogtei Wangen. Nach der Auflösung der Vogtei 1798 gehörte Ochlenberg während der Helvetik zum Distrikt Wangen, seit 1803 zum gleichnamigen Amtsbezirk. Im Weiler Stouffen westlich und unterhalb von Ochlenberg gab es im Mittelalter eine 1275 bezugte Afra-Kapelle. Diese sollte nach der Reformation um 1530 in ein Siechenhaus umgebaut werden, bekannt ist jedoch nur, dass im Jahr 1647 hier noch eine Ruine stand.

Ochlenberg liegt abseits wichtiger Verkehrswege auf einer Geländeterrasse östlich und oberhalb des Stouffenbachgrabens auf 574m ü.M. . Haupterwerbsquelle der Bevölkerung ist bis heute die Landwirtschaft geblieben, vornehmlich die Milchwirtschaft. Die Milch wird allerdings nicht mehr in der lokalen Käseerei verarbeitet. Die Bevölkerungszahl der Gemeinde ist seit 1850 ständig rückläufig. Lebten Mitte des 19. Jahrhunderts in den Weilern und Einzelhöfen der Gemeinde noch fast 1100 Personen, waren es 2007 noch rund 600.

Die Siegfriedkarte von 1886 zeigt den Ort im Zentrum der ausgedehnten Gemeinde, nahe der Abzweigung der Strasse nach Oschwand. Der relativ kompakte Weiler hatte fast schon den heutigen Umfang. Um einen kleinen ländlichen Innenraum gruppieren sich mehrere, von vielen Kleinbauten umgebene Hauptbauten und am Gegenhang liegen die Gehöfte von Willershüseren. So ist es bis heute geblieben. In neuerer Zeit kamen lediglich ein paar wenige Einfamilienhäuser oder Stöckli-Neubauten hinzu. Im Stouffenbachgraben gab es gegen Ende des 19. Jahrhunderts erst zwei Bauten, vermutlich den Gasthof «Bären» und die Käseerei. Heute liegen um die Verzweigung der Oschwandstrasse zudem auch einige Wohnhäuser und eine Schreinerei.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Vorbei am schlichten Satteldachbau der ehemaligen Käseerei (0.0.5) mit den auf die frühere Nutzung hinweisenden grossen Fenstern im Erdgeschoss steigt die Strasse, welche aus dem Stouffenbachgraben kommt, in einer ausholenden Kurve zu den Gehöften am Rande der nächsthöher gelegenen Geländeterrasse hinauf (1). Die grossen Dachvolumen und das kürzlich erstellte Stöckli sind bereits von weither sichtbar. Den eigentlichen Eingang der Bebauung markiert ein Speicher mit Krüppelwalmdach und zwei Lauben. Das Stöckli zeigt zwar traditionelle Formen, verrät aber durch die heute üblichen Proportionen und vor allem durch die Terrainverschiebungen die neue Entstehungszeit (1.0.2).

Das Innere des Weilers überrascht durch seine für so kleine Siedlungen in der Region unübliche Grosszügigkeit. Zwei überaus stattliche Bauernhäuser und ein Stöckli fassen einen mit zwei mächtigen Einzelbäumen bestandenen Platz (1.0.1). Die beiden Ständerbauten von 1772/73, der linke mit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingebaute Ründi und betonter Mittelachse steht mit seiner Giebelfront direkt an der Strasse, derjenige gegenüber mit Halbwalmdach, Bühnis- und Seitenlauben etwas zurückversetzt. Ein weiterer Hof liegt etwas abseits dieser platzartigen Erweiterung des Strassenraums. Vor seiner Rieg-Giebelfront mit Ründi erstreckt sich ein gepflegter Zier- und Nutzgarten, den Vorplatz überspannt eine Reblaufe.

Bergwärts folgen zwei traufständige Höfe aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Durch ihre Lage etwas unterhalb des Strassenniveaus führen die Hocheinfahrten von der Strasse fast ebenerdig in den Heuraum und wirken deshalb wie kleine überdachte Holzbrücken. In der eindrücklichen Abfolge von unterschiedlichen Volumen und Formen wirken einmal diese quer aus den mächtigen Dächern ragenden brückenartigen Einfahrten und einmal die Hauptfassaden samt ihren Halbwalmdächern. Überdies akzentuieren hohe Bäume den Strassenzug.

Am Gegenhang liegt über einem Waldstreifen Willershüseren (0.1). Die zwei von zahlreichen Nebenbauten umgebenen Bauernhäuser richten ihre grossen Riegfronten (0.1.1), die eine mit Ründi, die andere mit Dreiviertelwalmdach, nach Ochlenberg. Zwischen den beiden Ortsteilen besteht ein ausgeprägter Sichtkontakt; immer wieder sind von verschiedenen Standpunkten aus die Bauten auf der jeweiligen Gegenseite zu sehen.

Die bäuerlich geprägten Siedlungen auf der Geländeterrasse und am Gegenhang liegen in der hügeligen, durch Wald oder schmale Baumstreifen in Geländekammern unterteilten Landschaft (I, II). Im anschliessenden Wiesland stehen Obstbäume, am Horizont besonders reizvoll auch Einzelbäume. Den Stouffenbachgraben entlang (0.0.6) reihen sich in grossen Abständen einige Bauten. Zu diesen Wohn- und Gewerbebauten (0.0.9) sowie zum aus dem späten 19. Jahrhundert stammenden Gasthof «Bären» (0.0.7) besteht von den beiden Ensembles aus kein Sichtbezug.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Bei notwendigen Um- und Anbauten der Haupthäuser aber auch der Nebenbauten muss ein Bauberater beigezogen werden.

Dem Erhalt der Zwischenbereiche mit eingezäunten Vorgärten, ungeteerten oder gepflästerten Hofplätzen, Miststöcken etc. ist besondere Beachtung zu schenken und auf jegliche ortsfremde Gartengestaltung zu verzichten.

Die grossen Einzelbäume sollen als raumgliedernde Elemente erhalten werden, ebenso die Hosteten am Übergang zum Weideland, sie sind insbesondere in der Aussenansicht wichtig.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒/☑ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten wegen der unverbauten Situation der zwei von Bäumen umgebenen bäuerlichen Ensembles als harmonische Bestandteile der gestreut besiedelten Hügellandschaft, das eine am Rande einer Geländeterrasse, das andere am Gegenhang.

☒☒/☑ Räumliche Qualitäten

Beachtliche räumliche Qualitäten dank der durch die gestaffelte Stellung der Bauernhäuser, ihre Hochzufahrten und kleineren Nebenbauten geschlossen und doch grosszügig wirkenden ländlichen Strassenraums sowie auch durch den intensiven Sichtbezug der beiden Ortsteile über den Graben hinweg.

☒☒/☑ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten der weitgehend intakten bäuerlichen Bausubstanz dank der Bauernhäuser mit dazugehörigen verzierten Speichern und Stöckli aus dem späten 18. und dem 19. Jahrhundert, Rieg- oder Bohlenständerbauten, mit Halb- oder Dreiviertelwalmdach oder Ründi.

07.2007/zwe

Film Nr. 4939 (1981); digitale
Aufnahmen (2007, 2008)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
622 543/222 132

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz